



MONTAG, 21. AUGUST 2023 | REGIONALAUFGABE DER KIELER NACHRICHTEN

## SPROTTENSCHNACK



### Einmal Chef der Stadt sein

Es gibt doch dieses schöne Lied „Wenn ich König von Deutschland wär“ von Rio Reiser. Der malt sich darin aus, was er alles tun und lassen würde, wenn er der alleinige Bestimmer wäre. Ich habe auch manchmal ähnliche Gedanken, allerdings würde mir das Amt des Oberbürgermeisters erst einmal genügen.

Meine erste Tat wäre, das Vorwärtseinparken zu verbieten – und es wäre mir schnurzegal, ob das mit der Straßenverkehrsordnung und dem Grundgesetz vereinbar wäre. Wenn man als aktiver Radfahrer nicht fürchterlich aufpasste, würde man auf Parkplätzen beinahe täglich von Autos angefahren, die rückwärts aus ihren Lücken stoßen.

Man kann als Autofahrer eben schwer alle Seiten gleichzeitig im Blick behalten, wenn man rückwärts in den fließenden Verkehr hineinstößt. Alle die echten oder Beinahe-Kollisionen mit Radlern wären vermeidbar, wenn man seinen Wagen rückwärts in die Lücke bugsirt und dann ganz einfach vorwärts wieder losfährt. Der nächste OB-Kandidat, der „Rückwärtseinparken für alle“ im Wahlprogramm hat, bekommt jedenfalls definitiv meine Stimme.



Der deutsche Rocksänger Rio Reiser (Archivfoto vom Dezember 1992) wollte so gern einmal „König von Deutschland“ sein – dem Kolumnisten würde das Oberbürgermeisteramt schon reichen.

FOTO: ERWIN ELSNER



Viel zu sehen, viel zu besprechen: Heinz von Matthey, Birgit Peters und Steffen Kaltschmid sprechen über die nominierten Filme.

FOTO: PAUL WAGNER

## So knapp war es noch nie

„Von Jahr zu Jahr noch besser“: Jury des Naturfilmfestivals Greenscreen hat die Top-Filme ausgewählt

VON PAUL WAGNER

**ECKERNFÖRDE.** Die Sieger stehen fest: Knapp drei Wochen vor der Preisverleihung des Greenscreen Naturfilmfestivals in Eckernförde, hat am Wochenende die sechsköpfige Jury getagt und sich auf die Gewinner in zwölf Kategorien verständigt. Das war offenbar gar nicht so einfach.

Denn: Diesmal sei es noch enger geworden. „Die Filme werden von Jahr zu Jahr noch ein bisschen besser“, sagt Jurychef Heinz von Matthey, der mit seiner Stimme nur mitsprechen darf, wenn sich seine Kollegen zuvor nicht einig geworden sind. „Früher war das Spektrum der Filme einfach breiter gespreizt“, so der Filmproduzent.

Vor allem in der Kategorie „beste Story“ sei es unter den drei nominierten Filmen diesmal „erstaunlich knapp“ gewesen, verrät Matthey. Für eine Entscheidung brauche es

in der Jury dann immer Verhandlungsbereitschaft und Kompromissfähigkeit.

Gerade die Kategorie „Beste Story“ habe neben den Hauptpreisen einen hohen Stellenwert. „Das war schon immer so: Story, Story, Story“, sagt Matthey. „Tolle Bilderreichen einfach nicht.“ Eine gute Geschichte sei eben das Rückgrat jedes guten Films.

**„In immer mehr Produktionen spiegelt sich der Zeitgeist wider.“**

Volker Arzt, Jurymitglied von Greenscreen

Damit die Jurymitglieder, die zwei Tage lang im liebevoll maritim eingerichteten Tagungsraum der Alten Fischräucherei zusammengekommen waren, zu einem Urteil kommen konnten, mussten sie

sich viele Szenen noch einmal gemeinsam ansehen. Die Arbeit der Filmemacher wurde besprochen und in Listen festgehalten.

„Oftmals sind es nur Kleinigkeiten, aber irgendwann muss man sich entscheiden“, sagt der Filmemacher Uwe Müller, der 2022 den Publikumspreis erhalten hatte. 36 Naturdokumentationen, die für die zwölf Kategorien infrage kommen, waren noch im Rennen. Zuvor hatte eine Nominierungsjury die eingereichten 278 Filme im Mai gesichtet und je drei Filme für die Preise nominiert. Die Jurymitglieder reisen mit einem Favoriten im Kopf nach Eckernförde, freuen sich aber auf die Diskussion mit Kollegen. „Es ist immer ein Gewinn für alle, hier dabei zu sein“, sagt der TV-Moderator Volker Arzt. „Niemand kommt hierher und ist sich zu 100 Prozent sicher: Das ist der beste Film“. Er habe festgestellt: „In immer

mehr Produktionen spiegelt sich der Zeitgeist wider.“ In unterschiedlichen Ausdrucksformen werde die Frage aufgeworfen: „Wie kommen wir zurück zur Natur?“

Auch nicht einfach für ein gerechtes Urteil: Aufwendige Produktionen – etwa der britischen BBC – haben meist größere Budgets zur Verfügung als kleinere Filmemacher. Das merke man unter anderem bei der Musik,

wenn sich international bekannte und erfahrene Komponisten um die richtigen Melodien kümmern. „Aber: Die teuersten Produktionen müssen nicht die Besten sein“, sagt Filmkomponist Steffen Kaltschmid, der bereits für mehrere Tatorte oder die bekannte Fernsehserie „Nord Nord Nord“ Filmmusiken komponiert hat.

Jetzt müssen die Jurymitglieder und die Spitzen des

Greenscreen-Festivals noch knapp drei Wochen dorthalten. Auf keinen Fall dürften die Preisträger in der Filmemacher-Szene durchsickern. Alle wollen eisern schweigen.

„Wir haben ja auch so eine Art Ehrenkodex“, so Birgit Peters von den Terra Mater Studios in Wien. „Das Geheimnis spart man sich dann auch gerne für die Preisverleihung auf.“



Die Kategorien, in denen die Preise am

9. September vor internationalem Publikum in Eckernförde vergeben werden: Greenscreen-Naturfilmpreis (10000 Euro), Heinz Sielmann Filmpreis (10000 Euro), Beste Kamera, Nordischer Naturfilmpreis, Bester innovativer Film, Bester Newcomer, Green Report, Beste Story, Beste Postproduktion, Beste Musik, Bester Meeresfilm, Bester Wissenschaftsfilm sowie der Publikumspreis.

## Auch am Badesteg hapert es an der Barrierefreiheit

Kielerin kritisiert schwer zugänglichen Schwimmbereich beim Segelcamp 24/7 und zeigt Lösungen auf

VON GRITJE LEWERENZ

**KIEL.** Mitten in der Stadt zum Schwimmen in die Förde springen? Das würde Maren Nitschke-Frank auch gerne. Zum Beispiel im bewachten Schwimmbereich vor dem Segelcamp 24/7 an der Kiellinie. Aber schon am Übergang auf den Badesteg ist für die 79-Jährige, die beidseitig unterschenkelamputiert ist und Prothesen trägt, der Weg zu Ende. Denn, so kritisiert die Kielerin: „Der Badesteg ist nicht barrierefrei.“

Die etwa 40 Zentimeter hohe Stufe auf die Gangway könnte die durch Kraft- und Schwimmsport trainierte Prothesenträgerin zwar überwin-

den. Dafür müsste sie sich aber am Schutzgeländer festhalten. Doch der Handlauf ist zu kurz: Von der Stufe aus, die sie von der Gangway trennt, kann Maren Nitschke-Frank das helfende Geländer nicht erreichen.

Auf dem Badesteg selbst verweist sie auf ein weiteres Problem. „Die Haltegriffe an der Leiter für den Ein- und Ausstieg ins Wasser sind unterschiedlich hoch“, moniert die sportliche Frau. Das mache das Festhalten für gehingeschränkte Menschen schwierig. Der Abstand zwischen den Leitersprossen sei zudem zu groß für eine mühelose Nutzung. Schwimmen ohne fremde Hilfe ist für

die Frau, die auf Selbstbestimmtheit Wert legt, an dieser Stelle nicht möglich.

Als Kielerin und Mitglied im Beirat für Menschen mit Behinderungen kämpft Nitschke-Frank für das Recht auf Teilhabe. Einfach umsetzbare Ideen für Verbesserungen, die zumindest für Menschen mit Gehirnschranke das Schwimmen am Badesteg ermöglichen würden, habe sie der Stadt schon unterbreitet: eine kleine Rampe bei der Stufe auf die Gangway, die Verlängerung des Handlaufs sowie eine Leiter ins Wasser mit identisch hohen Griffen und Sprossen mit kürzeren Abständen. Getan habe sich nichts.

Als Betreiberin des Segelcamps 24/7 ist Kiel-Marketing für den Betrieb des Badestegs

verantwortlich. Pressesprecherin Eva Zeiske bedauert auf KN-Nachfrage den nicht

barrierefreien Wasserzugang vor dem Camp. „Der Badesteg wurde 2019 in einer Ad-hoc-Aktion eingerichtet, um das gefährliche Wildbaden an der Kiellinie einzudämmen“, so die Erklärung. Was sich mit der geplanten Neugestaltung und Neuverortung des Segelcamps ändere, ließe sich momentan noch nicht einschätzen, so Zeiske: „Da müssen wir den Architekten-Wettbewerb und die Umgestaltung der Uferpromenade an der Kiellinie abwarten.“ Das Thema Barrierefreiheit sei aber als Anforderung mit eingeflossen. Maren Nitschke-Frank reagiert resigniert: „Das werde ich wohl nicht mehr erleben.“



Maren Nitschke-Frank ist Prothesenträgerin – und braucht einen längeren Handlauf, um diese Stufe zu überwinden.

FOTO: GLE